

Nr. 81. Hirschberg, Sonnabend den 9. Oktober. **1852.**

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote rc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Hirschberg, den 7. Oktober 1852.

Heute Nachmittag um 3½ Uhr passirten Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande, nebst Höchstihrer Tochter, der Prinzessin Marie, Königliche Hoheit, über Görlitz, von Muskau kommend, unsere Stadt, um sich nach Schloß Schildau zu begeben.

Berlin, den 3. Oktober. Heute ist in Posen, nach vorangegangenem Gottesdienst, der Provinzial-Landtag von Posen eröffnet worden. Die provinzialständischen Versammlungen der übrigen Provinzen werden in diesen Tagen geschlossen.

Köln, den 3. Oktober. Morgen beginnt endlich der Hochverrathsprozeß gegen folgende 12 Angeklagte: 1. der Cigarrenmacher Röser, 2. der gewerblose Bürgers, 3. Dr. jur. Becker, 4. Chemiker Otto, 5. Dr. med. Daniels, 6. der gewerblose Reiff, 7. Dr. med. Klein, 8. Handlungskommis Erhard, sämmtlich aus Köln, 9. Dr. med. Jakobi in Berlin, 10. der flüchtige Schriftsteller Freiligrath, 11. der Schneidergeselle Lessner aus Mainz und 12. der gewerblose Schneidergeselle Nothjung ohne festen Wohnort. Die mehr als 60 gedruckte Seiten starke Anklageschrift enthält eine Menge Aktenstücke, aus denen das Verbrechen des Hochverraths hervorgeht. Außerdem sollen die Angeklagten Mitglieder eines geheimen Kommunistenbundes gewesen sein.

Köln, den 4. Oktober. Heute begann der Beckersche Hochverrathsprozeß. Die Anklageschrift theilt die Statuten des Bundes mit und weist nach, daß der Bund nichts anders gewollt habe, als die bestehenden monarchischen Verfassungen, insbesondere aber die preußische Verfassung zu stürzen und an allen Orten reine Arbeiterrepubliken einzuführen, in welchen Gemeinschaft des Erwerbes und Eigenthums herrschen sollten. Alle Unterschiede der Stände sollten abgeschafft und das Kapital aufgelöst werden.

Köln, den 1. Oktober. In Bezug auf die von hier an des Königs Majestät gerichtete Adresse, betreffend das Studiren auf auswärtigen jesuitischen Lehr-Anstalten und die Niederlassung von Jesuiten in den preußischen Staaten, ist von dem Minister-Präsidenten Freiherrn von Manteuffel erwiedert worden, daß die Circular-Verfügung vom 16. Juli keine Verletzung der den Katholiken und der katholischen Kirche in Preußen verfassungsmäßig zustehenden Rechte verletze, sondern nur daran erinnern solle, daß die Anordnung, wonach die Ertheilung von Reise-Pässen zum Studiren auf Jesuiten-Anstalten im Auslande, so wie die Ausstellung von Naturalisations-Urkunden an ausländische Jesuiten von einer vorgängigen ministeriellen Erlaubniß abhänge, noch fortbestehe.*)

---

*) Zur Würdigung der ganzen Angelegenheit möchte übrigens der folgende Auszug aus den Aufzeichnungen eines Jesuitenzöglings aus dem collegium germanicum (von Georg Köberle, Leipzig bei Grunow, 1846) dienen: In der päpstlichen Stiftungsbulle vom 31 sten August 1852 ist der Zweck des Collegs deutlich ausgesprochen, und unter Androhung der Ungnade des allmächtigen Gottes und der heiligen Apostelfürsten Petrus und Paulus für ewige Zeiten zur unumstößlichen Maxime erhoben. Die Zöglinge sind bestimmt und werden nach Deutschland zurückgesendet zur Herbeiziehung Anderer zu Christo, zur Verkündigung und Lehre des Wortes Gottes, so wie zur Entdeckung des verborgenen Giftes der

Sachsen = Meiningen.

Meiningen, den 2. Oktober. So eben geht die Unglücksbotschaft von einem abermaligen furchtbaren Brande hier ein. Das gewerbreiche Bergstädchen Gräfenthal auf dem südöstlichen Theile des Thüringer Waldes ist bis jetzt auf einige 20 Häuser, die Kirche und das Schloß niedergebrannt. Ein heftiger Sturmwind machte alle Rettungsversuche vergeblich. Ueber 260 Gebäude liegen in Asche und weit über tausend Menschen sind obdachlos. Das Feuer kam in der Scheune eines Gerbers aus, dessen Besitzthum in diesen Tagen Ueberschuldung halber gerichtlich versteigert werden sollte. Seine Gebeine fand man unter dem Schutte. Es scheint kein Zweifel, daß er das Feuer angelegt und sich dann selbst entleibt hat.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, den 4. Oktober. In der heutigen Kammerverhandlung, welcher die Minister nicht beiwohnten, sind die auf Erhaltung des Zollvereins gerichteten Anträge angenommen worden.

Hannover.

Hannover, den 3. Oktober. Gestern Nachmittag hat der König mit der königlichen Familie eine Reise nach Stuttgart und München angetreten. Der Gedanke liegt nahe, daß dieser Reise politische und speziell handelspolitische Zwecke zu Grunde liegen.

Oesterreich.

Wien, den 2. Oktober. Der Kaiser hat gestern die Reise nach Kroatien und Slavonien angetreten und ist heute in Agram eingetroffen, wo derselbe seinen Einzug zu Pferde hielt. Unmittelbar nach der Ankunft wohnte der Kaiser dem Tedeum bei und ließ die ausgerückten Truppen defiliren. Nach zweitägigem Aufenthalt daselbst wird sich der Kaiser über Fiume und Venedig in das Lager nach Pordenone begeben.

Der Fürst von Montenegro, Daniel Petrovich, wird den Kaiser in Kroatien begrüßen. In Agram wird auch eine Deputation aus Cattaro erwartet, welche beabsichtigt, beim Kaiser die Unabhängigkeits = Erklärung Montenegro's zu beantragen.

Im Verkehr kommen bereits die neuen Silbermünzen vor. Die neuen Silberzwanziger haben ohngefähr die Größe der alten Silberzehner.

Auf der Strecke zwischen Pesth und Temeswar haben einige Bataillone Jäger und Kavallerie für Wahrung der öffentlichen Sicherheit zu sorgen.

Frankreich.

Bei der Anwesenheit Louis Napoleons in Romans wurden zwei Personen, ein Uhrmacher, der zum Spott im Kostüm des Kaisers die Straßen der Stadt durchzog, und ein Bauer, der drohende Reden führte, verhaftet.

Aix, den 29. September. Heute Nachmittag um 4 Uhr ist der Prinz in Aix eingezogen. Der Einzug war großartig. Niemand erinnert sich etwas ähnliches gesehen zu haben. Der Zusammenfluß der Bevölkerung ist ungeheuer. Abends war die ganze Stadt glänzend erleuchtet. Der Präfekt des untern Loire = Departements hat das Schließen der Wirths = und Kaffeehäuser während des Gottesdienstes angeordnet. Diese Maßregel gilt jedoch nicht für die Städte, die über 5000 Einwohner haben.

Nimes, den 30. September. Heute Nachmittag um 2 Uhr ist Se. Hoheit hier angekommen und mit demselben Enthusiasmus wie überall von der Bevölkerung empfangen worden. Hier wie auf dem ganzen Wege hörte man nur den Ruf: „Es lebe der Kaiser! Es lebe Napoleon III.!“ Die Stadt hat dem Prinzen ein Schein = Stiergefecht gegeben. 30000 auf den Stufen des Amphitheaters geschaarte Personen gaben diesem Schauspiel ein bewundernswürdiges Ansehen.

In der Kirche Notre Dame de Saint Sauveur harrten diesmal vier Bischöfe: der Erzbischof Darcimolès, der Bischof von Ajaccio, der Ehren = Bischof von Dijon und der Bischof von Marseille, umringt von einer zahlreichen Geistlichkeit, auf den Präsidenten, den sie unter einen prächtigen Thronhimmel geleiteten und dann mit dem üblichen **Domine salvum fac Napoleonem!** begrüßten. — Zu Aix nahm der General della Marmora vom Präsidenten Abschied.

Der Minister des Innern, de Persigny, hat alle Präfekten durch Rundschreiben aufgefordert, alle, selbst die kleinsten Einzelnheiten der denkwürdigen Reise Louis Napoleon's, bis auf die Namen derer, die sich irgendwie an den Festlichkeiten betheiligt haben, sorgfältig aufzuzeichnen, um sie für eine ausführliche Geschichte dieser Reise aufzubewahren.

Der Marquis de Dammartin, Maire von Uzès, ist am 30. September um 6 Uhr Morgens durch einen Flinten-

---

Ketzereien, zur Unterdrückung und Vernichtung offener Irrthümer, zur Vertheidigung des katholischen Glaubens durch Wort und That, und wo er ausgerottet ist, zur Wiedereinführung desselben. Damit dies erreicht werde, sind die Zöglinge zur Kenntniß zu bringen, daß sie nicht von Menschen, sondern von Gott selbst geleitet werden, welcher sie würdigt, durch die Vorstände der Anstalt mittelbar zu ihnen zu sprechen. Ferner soll ihnen die Führung derjenigen Waffen eingeübt werden, welche sie zu ihrem Zwecke brauchen. Selbst ihr Privatstudium ist strengstens zu überwachen, daß Keinem ein Buch zu Gesicht kommen kann, ohne die Bewilligung der Vorstände der Jesuiten. Es sollen ihnen nur die zweckdienlichen Schriftsteller in die Hände gegeben werden, und auch bei diesen Zeit, Ort und Weise des Studiums genau bestimmt sein. Dabei muß stets mehr auf den Fortschritt im Geist, als auf den Fortschritt in Wissenschaften gesehen, und dürfen deshalb auch bürgerliches Recht und Humaniora niemals in diesem Colleg vorgetragen werden. Bei der Aufnahme soll der Fortschritt in christlicher Wissenschaft und Tugend, ebenso aber auch die Vorzüge des Körpers und anderer äußern Zierden, die Erwartungen berechtigen, wohl berücksichtigt werden. Ferner müssen alle Zöglinge versprechen, Zeitlebens unter dem Gehorsam des Papstes zu bleiben, und dieselben sind angewiesen, die in Deutschland lebenden Glieder des Collegs zu überwachen. Ueberdies sollen stets Männer in Deutschland angewiesen sein, die mit den nöthigen Bedingungen ausgestatteten Jünglinge aufzusuchen. Kein im Colleg Erzogener darf nach Deutschland zurückgesandt werden, ohne daß durch den Rektor oder einen andern Jesuiten den Protektoren der Anstalt (jetzt dem Jesuitengeneral Rothan) vorerst ausführlicher Bericht über ihn erstattet werde, und diese seiner Person versichert sein können. Die Protektoren der Anstalt (gegenwärtig der Jesuitengeneral Rothan) sollen dabei wohl erwägen, ob die abgehenden Jünglinge an einem bestimmten Orte zu fixiren seien, oder ob sie bald da- bald dorthin wandern sollen, je nachdem es die Art der Krankheit zu erfordern scheint. Desgleichen sollen die frommen Gewohnheiten des Collegs sämmtlich aufgezeichnet und allen spätern Alumnen zur Beobachtung mitgetheilt werden.

Fuß ermordet worden, als er sich zum Empfange des Prinzen rüstete. Man weiß nicht, welchen Ursachen dieses Verbrechen zuzuschreiben ist.

Der „Moniteur de l'armée" veröffentlicht das Protokoll über die Salbung und Krönung Ihrer Majestäten des Kaisers Napoleon und der Kaiserin Josephine, weil das Dokument ziemlich rar geworden sei.

Spanien.

Madrid, den 28. September. Gestern fand die feierliche Beerdigung des verstorbenen Generals Castanos, Herzog von Baylen, statt. Es war ein prachtvoller Zug. Der König folgte zu Fuß, umgeben von allen Großwürdenträgern des Reiches. Der Leichenwagen ward von acht Marstallspferden gezogen und hielten das Leichentuch zwei Marschälle, der älteste Grande, ein Ritter des goldenen Vließes, der Präsident des Senates und der der Deputirten. 260 arme Kinder, denen der Verstorbene in seinem Leben viel Gutes gethan, eröffneten den Zug, dann kamen 280 arme alte Männer. Alle trugen brennende Fackeln. Es ist dies das erste Mal, daß in Madrid einem Unterthan eine solche Ehre widerfuhr. Die spanische Etiquette läßt dies an einem Orte, wo der Monarch sich aufhält, nicht zu. Die Königin aber hat diese Feierlichkeit eigens befohlen, und werden die Kosten aus Staatsmitteln bestritten. Die Königin Isabelle war selbst in der Atocha-Kirche, wo der General vorläufig beigesetzt ist, gegenwärtig und wird auch morgen das feierliche Seelenamt dort anhören. Auf dem Rückwege nach dem Schlosse wurde die Königin mit stürmischem Beifalle von den versammelten Massen empfangen. Das Volk weiß ihr Dank für die Ehre, die sie dem Lieblinge der ganzen Nation erzeigt hat. Auch dem Herzog von Wellington zu Ehren wird am 29. Sept. auf dem Exerzierplatze, dem sogenannten Campo de Guardias, eine Leichenfeier abgehalten werden. Wellington war auch spanischer General-Kapitain; da er aber nicht der katholischen Kirche angehört, so kann eine kirchliche Feier nicht stattfinden.

Persien.

Nachrichten aus Teheran vom August zufolge war der Schah von Persien der Gegenstand eines Attentats, wobei sein Leben gleichsam nur durch ein Wunder erhalten blieb. Er befand sich in einem Walde in der Umgebung der Residenz auf der Jagd; er war zu Pferde, das Gefolge hielt sich in der üblichen Entfernung. Plötzlich traten vier Männer aus dem Dickicht hervor und stellten sich an, als wollten sie ihm Bittschriften überreichen. Sie benutzten jedoch die Neigung seines Oberleibes, um mit Pistolen nach ihm zu schießen, wobei sie ihn am Oberkiefer und am Schenkel trafen. Im Carriere sprengte das Gefolge herbei und zwei der Mörder wurden im buchstäblichen Sinne des Worts zerrissen und in Stücke zerhauen. Zwei wurden geschont, um Geständnisse zu erlangen, wobei sich herausstellte, daß sie der fanatischen Sekte der Babi's angehörten, welche der Schah verdammt, und deren Haupt er hatte hinrichten lassen. Sie hatten sich ohne weitere Complicität verschworen, den Hingerichteten zu rächen. Man hat Ursache, an der Genesung des Schah nicht zu zweifeln.

Ost-Indien.

Bombay, den 1. September. Ueber die letzte Affaire bei Prome erfährt man noch mehre Einzelnheiten. Die Expeditions-Armee unter General Godwin war um 12000 Mann verstärkt worden. Bei der Einnahme der obenerwähnten Stadt fielen 22 Kanonen, theilweise von schwerem Kaliber, in die Hände der unter Hauptmann Tarlton agirenden Truppen. Die Flotille griff den Feind am 7. Juli mit aller Macht an. Schon nach einer Stunde waren die feindlichen Geschütze zum Schweigen gebracht, so daß die Dampfer ungehindert vorwärts gehen konnten. Am 10ten kam es zu einem heftigen Gefechte mit den Truppen des Generals Bandola, und kaum waren einige Schüsse gewechselt, als der Feind in der größten Verwirrung die Flucht ergriff. Die Fahne, zwei goldene Schirme, eine große Anzahl Geschütze, mehre Kanonenboote und 20 Gefangene waren die Beute des Tages. Pegu und Prome sind also, ohne daß eine außerordentliche Macht entwickelt zu werden brauchte, in britischem Besitz, und wahrscheinlich steht Hauptmann Tarlton in diesem Augenblicke schon vor den Thoren Avas, um dem Hofe zu zeigen, daß seine Widerstandsversuche vergeblich sein werden, nachdem Rangun und Prome sich in den Händen der Sieger befinden. Die Stimmung der Birmanen wird als günstig für die Engländer geschildert. Wie die neuesten Berichte bestätigen, werden die Eingebornen froh sein, gänzlich unter britischem Schutze Ruhe und Frieden genießen zu können.

Amerika.

New-York, den 18. September. Der „Carolina Spartan" klagt, daß der böse Zeitgeist unter den Negern sich zu rühren anfange; sie ließen sich von ihren Kindern Papa und Mama nennen und wehrten sich gelegentlich gegen die Peitsche. Das Alles komme von dem Zusammenhang mit den freien nördlichen Staaten. „Wir", sagt jenes Blatt, „schätzen die Sklaverei höher als die Integrität der nordamerikanischen Republik. Die Sklaverei bildet den Kern unseres moralischen, physischen und bürgerlichen Lebens, und da wir die Union als das verhaßte Werkzeug zur schließlichen Aufhebung der Sklaverei betrachten, sind wir für Trennung des Südens vom Norden. Je früher, desto besser."

Zu Poplar Pleins in Nordamerika, dem Eldorado der Freiheit, wurden am 9. Dezember bei einem Pferdeverleiher sechs Neger öffentlich verauktionirt. Darunter befand sich auch ein Ehepaar, die Frau mit einem Säuglinge an der Brust. Die Frau war trostlos bei dem Gedanken, sich vom Manne und Kinde trennen zu sollen und vielleicht nach New-Orleans in ein Haus der Sünde verkauft zu werden. Sie wurde von den freien Gentlemans, deren größter Genuß es ist, den Saft des gekauten Tabaks in großen Massen ins Weite zu spritzen und sich die Nase mit den Fingern zu schneuzen, unter schamlosen Schwüren und Flüchen nur verhöhnt und ausgelacht.

Vermischte Nachrichten.

Am 3. August ist auf der Höhe der Insel Malta das englische Schiff „Mais" Abends halb zehn Uhr vom Blitz getroffen worden. Es war ein furchtbarer Sturm, der Blitz traf den Hauptmast und riß das Schiff buchstäblich in zwei Stücke. Die ganze Mannschaft, mit Ausnahme des Capitains, der das Glück hatte, einen Schiffssparren zu erfassen und damit 17 Stunden lang über das Wasser zu halten, bis er von einem Küstenfahrer aufgenommen wurde, fand dadurch ihren Tod in den Fluten.

Eine Thierquälerei

ist das Verfahren, welches mit wenigen Ausnahmen gegen die Kettenhunde beobachtet wird. Eine Hütte, so eingerichtet, daß ein Thier gegen Nässe und Wetter geschützt darin liegen könne, findet man selten genug; eine ausreichende Gabe Stroh in derselben noch seltener; ein Reinhalten des Raums von derselben und eine angemessene Reinigung der Hütte selbst, damit der Hund nicht durch Schmutz und dadurch gewährtes Ungeziefer gepeinigt werde, leider noch seltener. Welche elende Barracken sieht man nicht unter den Namen von Hundehütten! Bisweilen nur ein an die Wand gelehntes schmales Brett! Ja es kommt vor, daß man den Hund, oft selbst an der Sommerseite, ganz ohne Bedeckung läßt, außer derjenigen, welche ihm das Hausdach gewährt, so daß er bei Regenwetter nur dicht an die Mauer geschmiegt sich einigermaßen sichern kann. Dergleichen Mißhandlung ist ein schlechter Dank für ein Geschöpf, welches Tag und Nacht Haus und Hof bewachen soll!

Aber die Sache hat neben der Pflichtvergessenheit und Härte auch noch eine andere Seite, und schon die Klugheit und Vorsicht sollte eine bessere Behandlung einschärfen. Man hört und liest fast und fort von tollen Hunden. Wo ein solcher sich blicken läßt, wird eine Anzahl Hunde, die als gebissen verdächtig, getödtet und somit ihren Herren entzogen, die übrigen werden eingesperrt, mit Maulkorb versehn u. s. w. Diese Maßregeln sind nöthig. Besser aber jedenfalls wäre es doch, dem Uebel an die Wurzel zu gehn. Sehr viele, vielleicht die meisten Fälle von Tollwuth rühren von Mangel an Schutz gegen die Winterkälte, die Sonnenhitze und von dem Entbehren genießbaren Wassers her, welcher letztre Umstand leider fast durchgängig stattfindet. Wer Jenes bezweifeln sollte, frage einen Thierarzt oder andre Sachverständigen!

Man muß überhaupt sehen, womit und auf welche Weise die Kettenhunde gefüttert zu werden pflegen! Fleischfressende Thiere beenden bekanntlich ihre erste Verdauung in etwa einer Stunde (der Mensch in circa 4 Stunden); man gibt den Kettenhunden aber in der Regel alle 24 Stunden einmal Futter, welches sie nun mit Gier ungekaut einschlingen, oft mehr als der Magen auf ein Mal zu beherbergen vermag. Dazu ist dasselbe oft genug so elend angerichtet, daß eben jener quälende Grad von Hunger dazu gehört, um es selbst einem Vieh annehmbar zu machen. Lampreten kann ein armer Mann seinem Hofhunde nicht vorsetzen, das weiß jeder Vernünftige; aber die Nahrung ordentlich und genießbar zubereiten, das kann er und das soll er, wenn er nicht ein Thierquäler sein will. O. E.

Jürge.

Dorfgeschichtliche Lebensskizze v. August Kettner.

(Fortsetzung.)

III.

Am ersten Oktober früh Morgens um 7 Uhr klopfte Jürge an die Thür seines Majors, der ihn sofort dem Feldwebel übergab, um die zerissenen, beschmutzten und außerdem von der Reise bestaubten Kleider gegen eine Uniform und neue Stiefeln einzutauschen, auch seinen wuchernden Haarschmuck auf die gehörige Kürze zu reduziren. Jürge's Vertrauen schien zu wachsen, als er sich in der Uniform sah und er gab sich möglichste Mühe, gerade zu gehen. Da heut im Laufe des Tages keine Uebungen gemacht wurden, so ließ er sich die Beschäftigungen zeigen, die ihm als zweiten Burschen des Majors oblagen und die im Hausdienste bestanden, während sein Kamerad die Stalldienste versah.

Am folgenden Morgen stand Jürge mit neun seiner ebenso unbeholfenen Kameraden auf dem Exerzierplatze und unter Leitung eines alten bärtigen Sergeanten begannen die Exerzierübungen.

Der alte Müller — so nannte man den Sergeanten im Bataillon — betrachtete kopfschüttelnd die unglückliche Figur Jürgens, aus der er einen Grenadier machen sollte, und prüfte die Schwierigkeit seiner Aufgabe ungefähr mit demselben Blicke, womit ein Lastträger die Größe des Kraftaufwandes berechnet, deren er zur Aufhebung eines vor ihm liegenden leblosen Klotzes bedürfen werde. Dann ging er getrost ans Werk.

Er zeigte den Neulingen, wie sie als Soldaten in Reih und Glied zu stehen hätten; dann kommandirte er „Stillestand.“ Jürge vermochte bei aller Anstrengung seinen Kopf kaum so aus dem Kragen seiner Uniform herauszustrecken, daß er nicht gänzlich zwischen den Schultern verschwand. Doch unter den unsanften Rücken und Püffen seines bärbeißigen Lehrers bekam er doch nach und nach eine leidliche Haltung.

Die große Menschenscheu, die unserem Jürge, als das Erbtheil aller solcher überall bespöttelten und verhöhnten Naturen, eigen war, spornte ihn aber auch zum größten Eifer an, sich nicht dem Tadel oder gar der Strafe seines Exerciermeisters auszusetzen.

So verging der Morgen unter den größten Anstrengungen, aber welche freudige Ueberraschung wartete auch auf unsern Jürge, als eine große Schüssel voll dampfenden Gemüses mit Fleisch auf den Tisch gesetzt wurde.

Vielleicht zum ersten Male in seinem Leben konnte er sich satt essen und noch dazu war es eine Mahlzeit, die er sich selbst und nicht dem Mitleide Anderer zu verdanken hatte.

Man kann sich denken, mit welch königlichem Appetit unser Jürge sich zu Tische setzte.

Die anderen Rekruten, welche meist bessere Schüsseln gewohnt waren, aßen wenig und suchten ihren Mißmuth nachher zu verschlafen, während unser Jürge neugestärkt nach dem Exerzierplatze ging.

Hier lehnte er sich an einen schlankgewachsenen Baum und suchte sich an demselben so emporzurecken, als es am Morgen die Hand des Sergeanten Müller versucht hatte.

(Nebst Beilage.)

Mit Mühe gelang es ihm endlich und mit einer Energie, die man dem ausgehungerten Jürge kaum zugetraut hätte, wiederholte er seine Versuche so lange bis es ihm leichter wurde.

„Sieh da!" rief der alte Sergeant, der unbemerkt eine Zeit lang den sonderbaren Uebungen unseres Helden zugesehen hatte, „was treibst denn Du, mein Sohn? Du machst ja, beim Teufel, höchst verdächtige Bewegungen mit Deinem Rücken an der Baumrinde."

„Ach, verzeihen Sie," stammelte der Angeredete, „ich versuchte mich allein so aufzurichten, wie Sie es heut morgen mit mir machten.

„Ach", lachte der alte Bramarbas, „da ist Nichts zu verzeihen, das ist brav von Dir. Die Andern schnarchen wie die Ratzen auf ihren Betten und Du übst Dich indeß. Doch Du sollst es Dir nicht gar zu schwer machen; komm ein Stück mit mir und wenn Du nicht grade gehen wirst, will ich Dich schon zurechtrücken."

Mit diesen Worten nahm Müller unsern Jürge am Arm und führte ihn mit sich fort, der sich nach besten Kräften zu strecken suchte und dadurch dem Sergeanten manches herzliche Gelächter entlockte.

Auf diesem Spaziergange mußte Jürge seinem neuen Freunde — denn Müller gewann seinen Zögling sogleich lieb, als er dessen Eifer bemerkt hatte — seine Verhältnisse erzählen und der alte Sergeant bestärkte ihn in allen guten Vorsätzen und Hoffnungen, deren Ausführung und Erfüllung Jürge von der Zukunft erwartete.

Nachdem die Nachmittagsübungen schon leichter von Statten gegangen waren, als es Vormittags der Fall gewesen, begab sich Jürge zu seinem Major, um die ihm angewiesenen Dienste zu verrichten. Als er in die Kaserne zurückkehrte, fand er bereits ein frisches Brot vor, das er nie weißer zu essen gewöhnt war, und dem er mit einem nicht weniger guten Appetit zusprach, als er beim Verzehren der Mittagsmahlzeit entwickelt hatte.

Als ihn hierauf der Sergeant auf einem Abendspaziergange noch in allerlei Wissenswürdigem unterrichtet hatte, kam die Stunde heran, wo sich Jürge zum ersten Male in ein Bett legen konnte. Ach! er war ja bisher immer zufrieden gewesen, wenn er nur einiges, nicht gar zu altes Stroh zu seinem Lager gehabt. Und hier bekam er eine herrliche Matratze und warme Decken.

O wer nicht selbst Elend und Kummer empfunden, kann gar nicht begreifen, mit welchen beseligenden Gefühlen Jürge sich am ersten Abende zu Bett legte. — —

Drei Monat, nachdem die Uebungen der Rekruten längst vollendet, sah man eines Abends einen jungen schlanken Soldaten, mit blühenden Wangen, blondem Haar und blondem Schnauzbärtchen durch die breiten Straßen der Residenz wandern. In der Reinlichkeit, mit welcher die Uniform gehalten war, in der Genauigkeit, mit welcher das Seitengewehr eingehängt und betroddelt war, spiegelten sich die Ordnungsliebe dessen, der in voller Jugendblüthe die Straßen entlang ging.

Die Leser würden jenen jungen Mann gewiß nicht erkennen, wenn sie ihn lange nicht gesehen hätten.

Doch aus dem Gruße, den Sergeant Müller dem jungen Soldaten zuruft, erfahren wir, daß kein Anderer, als Jürge, oder wie er jetzt heißt, Georg Werner, der junge Soldat ist. So sehr hatte er sich zu seinem Vortheile verändert.

Man würde kaum die Veränderung, welche mit unserem Georg vorgegangen, begreifen, wenn man nicht erwägen müßte, eine wie große und zwar vortheilhafte Veränderung mit seiner Lebensweise vorgegangen war. Während sonst Hunger, Kummer und Elend den Armen abwechselnd gepeinigt hatten, hatte er jetzt Essen und Bequemlichkeit im Ueberfluß.

So kam es, daß sich seine eingetrocknete vergelbte Haut an den Wangen gar bald rundete und selbst ein zartes Rosenflaum darauf Platz nahm.

In demselben Grade verdesserte sich seine Haltung. Seine Stirn hatte durch die militärische Frisur vom ersten Augenblick an gewonnen; seine blauen Augen legten ihre Schüchternheit, wenn auch nicht ihre Sanftmuth ab; kurz die Veränderung kam so plötzlich und war doch so natürlich, daß man nicht wußte, ob man darüber staunen sollte oder nicht.

Ja, es ist eine unumstößliche Thatsache, daß das Glück verschönt. Eine jede Falte, die der Kummer zieht, gräbt nach und nach Spuren ein, wie der fortwährend auf den Ort fallende Wassertropfen, während das Glück gleich dem Frühlinge eine Knospe nach der andern zu schönerer Entfaltung bringt.

So war es auch Georg ergangen, der ja in seiner Brust eine Seligkeit und Zufriedenheit trug, die auch nur der zu würdigen versteht, der sich plötzlich von allem Kummer wie von einem bösen Alp befreit sieht.

„Guten Tag, mein Junge," rief Müller seinem Zögling zu, „wohin gehst Du? Willst Du mich nicht ein Stückchen mitnehmen?

„Sehr gern, Herr Sergeant," antwortete Georg. „Ich gehe nach der Post, und dann wieder zurück nach der Kaserne."

„Was hast denn Du auf der Post zu suchen? Kömmt etwa von Hause Fourage an? Donnerwetter, das wäre nicht übel!"

„Ach, nein!" seufzte Georg, „die Meinigen d. h. mein Vater — denn meine Mutter habe ich kaum gekannt — ist sehr arm und ich will eben einen Brief an ihn absenden."

„Hm! hast Du den Brief vom Feldwebel stempeln lassen?"

„Nein, ich wollte es nicht thun, damit er sich nicht wundern sollte."

„Werner, Du wirst doch nicht schon jetzt auf geheime Wege gerathen?"

„O nein, sehen Sie, hier ist der Brief, Ihnen will ich ihn schon zeigen!"

„Potz Element, schon zwei Thaler erspart! Du bist ja ein Mordsjunge. Doch das ist Recht von Dir; hab es ja gleich bemerkt, daß Du ein braves Herz hast."

Mit diesen Worten schlenderten die beiden Freunde mit einander weiter.

„Aber" begann nach einer Weile der alte Sergeant wieder, „sage mir doch seit wann schreibst Du denn Briefe, ich weiß doch, daß Du noch vor etwa zwei Monden kaum Deinen Namen kritzeln konntest, als ich mir die Namen meiner Rekruten aufschreiben ließ."

O, was man lernen will, lernt man gewiß, entgegnete Georg. „Zuerst habe ich den Brief meines Wohlthäters des Herrn Major so oft abgeschrieben, bis ich etwas Geläufigkeit in die Finger bekam. Außerdem habe ich in der Schule zwar wenig, aber doch Etwas gelernt und so habe ich es denn bei festem Willen doch so weit gebracht an meinen Vater schreiben zu können."

„Wünschte, daß ich auch solch einen Sohn hätte, brummte Müller, indem er seinem jungen Freunde die Hand drückte. „Aber ich habe mich zu spät zum Heirathen entschlossen, wollte immer etwas Besonderes haben, war mir keine gut genug, bis ich mir ein rechtschaffenes Weib genommen, die aber meinem verwöhnten Gaumen nicht immer zusagen will. Ja, ja, Georg, nimm Dich in Acht, das Soldatenleben hat auch seine Klippen und Du weißt Klippen sind weiblichen Geschlechts."

„O ich denke gar nicht daran, daß es überhaupt noch ein anderes als unser Geschlecht giebt."

„Ein solche Vernachläßigung der Damen ist auch nicht grade wohl angebracht. Man wird zu leicht dann einmal bei der Nase herumgeführt, denn — doch geh' mir erst den Brief hereintragen, hier ist ja die Post."

Georg ging und kam kurz darauf wieder, seinen Postschein zusammenfaltend und einsteckend.

„Höre" sprach der alte Müller zu dem Zurückkehrenden, „es ist noch Zeit mit dem Nachhausegehen und da ich es einmal übernommen habe, Dich in die Welt einzuführen, so will ich Dir auch einmal das Innere der Häuser zeigen. In jener Straße, an deren Ecke Du das große Haus mit den grünen Jalousien siehst, ist die Nichte meiner Frau, Mamsell und dort trinkt man ein recht gutes Glas Bier." Was ist denn das eine Mamsell?" fragte der unwissende Georg.

„Nun" antwortete der Sergeant, Mamsell ist nicht ganz so viel wie Fräulein und mehr als Mädchen. Diese Mamsells heißen meist Doris und Antonie und sind kleine Teufelsbraten, die mir in meiner Jugend viel zu schaffen machten, denn sie haben Augen wie — doch komm' nur komm', Du wirst ja selber sehen und dann am Besten selbst urtheilen."

Mit diesen Worten zog Müller unsern Georg über die Schwelle eines Hauses, vor dessen Thür eine rothe Laterne allen Durstigen Labung verhieß.

(Fortsetzung folgt.)

Berichtigung.

In der vorigen Nummer des Boten ist gesagt, daß in Berthelsdorf bei Liebenthal ein verkrüpelter Bettler den Reisenden mit Betteln beschwerlich falle. Da es kein anderes Berthelsdorf in der Umgegend von Liebenthal giebt, als das im Hirschberger Kreise belegene: so erlaube ich mir zu erwidern, daß bei uns in Berthelsdorf die Armenpflege wohl geordnet und auf eine der durch die neue Gemeinde-Kirchen-Ordnung bezweckten Diakonie ziemlich entsprechende Weise eingerichtet ist; daß die Gemeinde gleich von Anfang an den desfalsigen Wünschen unsres um das Armenwesen des hiesigen Kreises so hoch verdienten Herrn Landrath von Grävenitz, ich kann wohl sagen entgegengekommen ist, indem nicht nur die Grundherrschaft in christlicher Weise der Bedürftigen sich annimmt, den Gesunden aber Arbeit giebt, sondern auch wohlgesinnte Gemeindeglieder der Armenpflege, so undankbar ein solches Geschäft auch ist, mit ehrenwerther Bereitwilligkeit sich unterzogen. Hierorts kann also der erzählte Unfug schwerlich geschehen sein. Um so mehr aber ist diese Verwahrung nothwendig, als sich ein höchst unglücklicher, durch die Gicht ganz verkrummter junger Mann in Berthelsdorf befindet, auf den man unwillkürlich dabei denken mußte. Dieser Unglückliche, der mit dem linken Arm an einer Krücke hängend, in dieser schmerzhaften Situation gleichwohl mit der Rechten den ausgezeichnetsten Faden spinnt, sich also redlich nährt, kann nur, den Kopf bis zur Erde gebückt, langsam schleichen, also unmöglich auf die angegebene Weise die Reisenden überfallen.

Heute reichte ich seiner Mutter, in welcher derselbe seine Hauptstütze verlieren würde, das heilige Abendmahl, da selbige der Schlag gerührt, und dies veranlaßte mich namentlich zu gegenwärtigen Zeilen, die ich damit schließe, edle Menschenfreunde um eine milde Gabe, die hier wahrlich gut angewendet wäre, und die der Herr gewiß reichlich segnen würde, für den armen, christlich frommen Kreuzträger zu bitten. Wenn irgendwo: so trifft in diesem traurigen Falle das Wort des Herrn ein: Geben ist seliger, denn nehmen.

Berthelsdorf, den 6. Oktober 1852.

Dr. Fl. Herold, Pastor.

Todesfall-Anzeigen.

4788. Donnerstag, den 1ten dieses, früh 5 Uhr, starb nach kurzem Krankenlager an Entkräftung unser theurer Vater, Schwiegervater, Großvater und Schwager, der Oberamtmann Albert Morgenbesser zu Alt-Lauban in seinem 70sten Lebensjahre. Von der herzlichen Theilnahme seiner zahlreichen Bekannten und Freunde überzeugt, widmen wir ihnen diese Anzeige anstatt jeder besondern Meldung.

Alt-Lauban, den 4. Oktober 1852.

Die Hinterbliebenen.

4811. **Todes-Anzeige.**

Heut Abend um 8 Uhr endete nach schweren Leiden die verwittwete Frau Seifersieder Modler, geb. Siegert, ihr thätiges Leben.

Dieses zeigen wir allen Verwandten und Freunden um stille Theilnahme bittend hiermit ergebenst an.

Hirschberg, den 6. Oktober 1852.

C. Engelmann,
M. Engelmann, geb. Modler.

4795. **Nachruf am Grabe**
unseres früh vollendeten Sohnes
Robert Küpper,
gestorben den 26. September Nachts, in dem Alter von 8 Jahren 10 Monaten 17 Tagen.

Ach! es schlug Dir, Robert, schnell die Stunde,
Die Dich nun von unserm Herzen ruft,
Bange Klage tönt von unserm Munde,
Weinend stehn wir hier an Deiner Gruft.

Wohl vergebens ruft der Sehnsucht Klage
Dir Du Engel nach — zum Himmel auf,
Hingeschwunden sind die Wonnetage,
Früh vollendet ist Dein Lebenslauf! —

Ob das Herz der Mutter nun auch blutet,
Gönnt es Dir den schönen Himmel gern,
Hier, wo manches Weh das Herz durchfluthet,
Ist die reine Seligkeit noch fern! —

Ruhe wohl! — Du wirst den Eltern-Herzen,
Den Geschwistern unvergeßlich sein,
Bis wir nach der Trennung bittern Schmerzen
Uns des Wiedersehens ewig freun!

Die trauernden Eltern und Geschwister.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Diakonus Trepte (vom 10. bis 16. Octbr. 1852).

Am 18. Sonnt. n. Trin. Hauptpred. u. Wochen-Communionen: Herr Diakonus Trepte.

Nachmittagspredigt: Herr Archidiak. Dr. Peiper.

Getraut.

Hirschberg. Den 3. Oct. Ernst August Hornig, Stellmacherges. in Straupitz, mit Anna Johanne Christiane Paul aus Schildau.

Schmiedeberg. Den 5. Oct. Herr Robert Jurinke, Gerbermeister, mit Jungfrau Alwine Pauline Werner.

Landeshut. Den 20. Sept. Iggs Johann August Werner, Eisenbahnbeamter in Freiburg, mit Auguste Anna Friederike Friebe. — Ernst August Schröer, Weber in Alt-Weißbach, mit Caroline Ernestine Hentschel daselbst. — Den 21. Wittwer Ernst Julius Schirmer, Bäckermstr., mit Friederike Louise Dorothea Zucker.

Goldberg. Den 28. Sept. Der Mühlenbes. David Traugott Leisner zu Vogelsdorf, mit Ernestine Henriette Scheider bei Hohberg. — Den 30. Herr Oskar v. Rochow, mit Igfr. Auguste Ziegenbalg.

Geboren.

Hirschberg. Den 1. Oct. Die Ehefrau des Königl. Kreisgerichts-Actuarii Herrn von Kaminietz, e S., todtgeb.

Kunnersdorf. Den 18. Sept. Frau Inw. Rumler, e. S., Carl Heinrich. — Den 19. Frau Maurer Maiwald, e. S., Friedrich Wilhelm.

Gotschdorf. Den 15. Sept. Frau Inw. Urban, e. T., Ernestine Pauline.

Tiefhartmannsdorf. Den 23. Sept. Frau Gastwirth Mitsinger, e. S., Gotthard Heinrich.

Schmiedeberg. Den 27. Sept. Frau Gastwirth Rüger, e. S. — D. 28. Frau Schuhmachermstr. Scholz, e. S. — D. 30. Frau Zimmerges. Kleinert, e. S. — Den 4. Oct. Frau Weber Rummler in Hohenwiese, e. T.

Landeshut. Den 8. Sept. Frau Uhrm. Breiter, e. S. — Frau Züchnermstr. Scholz in Schönwiese, e. S. — Den 10. Frau Senior Feuerstein, e. T. — Frau Kaufm. Raul, e. T. — Den 12. Frau Inw. Knittel in Vogelsdorf, e. T. — Den 13. Frau Gastwirth Kallinich, e. S., todtgeb. — Den 14. Frau Inw Friebe, e. S. — Frau Schuhmachermstr. Thiemt, e. S. — Den 22. Frau Stellmachermstr. Schubert in Nieder-Zieder, e. S. — D. 24. Frau Maschinenhechelmacher Kunze, e. S. — D. 26. Frau Kaufm. Semper, e. S. — Frau Bäckermstr. Schwarzer in Vogelsdorf, e. S., welcher den folgenden Tag starb. — Den 27. Frau Barbier Stiel, e. T.

Friedeberg a. Q. Den 25. Sept. Frau Bandmachermstr. Schmeißner, e. T. — Den 28. Frau Bauergutsbes. Seidel in Egelsdorf, e. T. — Den 29. Frau Bürger u. Maurer Vogt, e. S. — Den 3. Oct. Frau Horndrechslermstr. Neumann, e. S. — Frau Häusler Richter in Egelsdorf, e. S.

Schwerta. Den 6. Sept. Frau Pachtschenk u. Gastgeber Gaffki, e. S.

Gestorben.

Hirschberg. Den 2. Oct. Paul August Heinrich, Sohn des Schuhmachermstr. Hrn. Illner, 7 M. 8 T. — Den 4. Reinhold Richard Gustav August, Sohn des zu Schmiedeberg verstorbenen Riemermstr. Hämpel, 2 M. 11 T. — Den 6. Frau Christiane Henriette geb. Siegert, hinterl. Wittwe des verstorb. Seifensiedermeister Herrn Modler, 66 J. 2 M. 22 T.

Grunau. Den 28. Sept. Ernst Heinrich, Sohn des Inw. Hülse, 26 T.

Straupitz Den 1. Oct. Anna Rosina geb. Lippmann, Ehefrau des Schäfer Nessel, 42 J.

Hartau. Den 1. Oct. Carl Heinrich, Sohn des Häusler Berndt, 6 J. 7 M. 15 T.

Boberröhrsdorf. Den 27. Sept. Der Häusler u. Schleierweber Johann Gottlieb Rudolph, 60 J.

Ratschin. Den 4. Oct. Der Tagearbeiter Carl Anton Franz Heil, 29 J. 6 M. 28 T.

Landeshut. Den 7. Sept Auguste Pauline Ernestine, Tochter des Inw. Seidel in Leppersdorf, 9 M. — Den 9. Carl Weigel, Häusler in Krausendorf, 42 J. 10 M. — Den 10. Friedrich Emil Gustav Eduard Oswald, Sohn des verst. Seifensiedermstr. Otto, 1 J. 6 M. 4 T. — Den 20. Marie Auguste Pauline, Tochter des Freigärtner Semper in Vogelsdorf, 2 J. 1 M. 23 T. — D. 25. Johanne Beate geb. Preuß, Ehefrau des Auszügler Püschel zu Nieder-Zieder, 69 J.

Friedeberg a. Q. Den 26. Sept. Auguste Clara, jüngste Tochter des Müllermstr. Schröter, 1 J. 1 M. 7 T. — D. 1. Oct. Johann Gottlob Haschke, Häusler u. Weber in Röhrsdorf, 62 J. 11 M. 19 T. — Den 5. Johanne Christiane geb. Kiesewalter, Ehefrau des Häusler Metzig in Egelsdorf, 66 J. 6 M. 15 T.

Schwerta. Den 13. Sept. Anna Rosine geb. Förster, Ehefrau des Hausbes. u. Handelsm. Mann, 67 J. 3 M. — Den 18. Die Wittwe Anna Rosine Markwirth, geb. Steinert, 62 J. 16 T.

*

Goldberg. Den 23. Sept. Heinrich August Paul, Sohn des Barbier Schneider, 2 M. 4 T. — Den 24. Herr Carl Friedrich Benjamin Goldnau, Kaufm., 60 J. 6 M. 14 T. — Pauline Marie Friederike, Tochter des Schlosser Müller, 20 W. — Laura Pauline Ernestine Marie, Tochter des Bäcker Christoph, 3 M. — D. 25. Friedrich Albrecht, Tischlermstr., 72 J. 3 M.

Bolkenhain. Den 19. Sept. Marie Elisabeth, Tochter des Orgelbauer Reich, 4 J. 10 M. 22 T. — Den 22. Adam Heinrich, Sohn des Freigärtner Naupach zu Nieder-Wolmsdorf, 17 T. — Den 23. Johann Christian Letzner, Freihäusler zu Schönthälchen, 53 J. 4 M. 14 T.

Hohes Alter.

Goldberg. Den 26. Sept. Herr Gottlob Siegismund Peisker, Kunst- u. Schönfärber, 86 J. 7 M. 20 T.

Literarisches.

4831. Den 12. d. Mts. Vormittags um 9 Uhr wird der Erdmannsdorfer Missions-Hülfs-Verein sein Jahresfest in der Kirche zu Erdmannsdorf halten. Superintendent, Missionar Schultheiß aus Südafrika wird bei demselben gegenwärtig sein. —

4841. ▭ z. h. Q. d. 15. X. 12. Geburtst. Sr. Maj. d. Königs, Fest- u. T. ▭ I.

4817. △ z. d. 3. F. 15. X. 3. K. M. G.-F. T.- u. F. △ I.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

4697. **Klötzer-Verkauf.**

In der Oberförsterei Petersdorf soll von dem diesjährigen Holz-Einschlage, in den nachstehend benannten Tagen, die angegebene Klötzerzahl in Loosen, an den Meistbietenden verkauft werden, als:

im Forstrevier Schreiberhau,
den 11. Oktober a. c., früh von 8 Uhr an, in der Scholtisei daselbst, 797 Stück Klötzer;

im Forstrevier Carlsthal,
den 12. Oktober a. c., früh von 8 Uhr an, in der Försterei zu Carlsthal, 3210 Stück Klötzer;

im Forstrevier Petersdorf,
den 16. Oktober a. c., Nachmittags von 2 Uhr an, in der Scholtisei daselbst, 344 Stück Klötzer;

im Forstrevier Seiffershau,
den 18. Oktober a. c., von früh 8 Uhr an, im Gasthause zu Hartenberg, 2279 Stück Klötzer und ebendaselbst, aus dem Forstrevier Neugräflich, 36 Stück Klötzer.

Die näheren Kaufs-Bedingungen, so wie die Lagerplätze der vorstehenden Klötzer sind sowohl hier, als auch bei dem Ober-Förster Herrn Perschke zu Petersdorf, in den gewöhnlichen Amtsstunden zu erfahren.

Schließlich wird noch bemerkt, daß die Bezahlung der erstandenen Klötzer nur in Königl. Preuß. Gelde angenommen wird.

Hermsdorf u. K., den 29. September 1852.

Reichsgräfl. Schaffgotsch. Freistandesherrl. Kammeral-Amt.

4794. **Nothwendige Subhastation.**

Die Häuslerstelle des Gerichtsschreiber Johann Friedrich Nerger sub No 31 in Rabishau, laut der, nebst Hypothekenschein, in unserer Registratur einzusehenden Taxe, auf 778 Thlr. abgeschätzt, wird in term.

den 3. November 1852, Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst subhastirt.

Greiffenberg a. Q.

Königliche Kreisgerichts-Kommission.

4803. **Freiwillige Subhastation.**

Kreisgericht Lauban.

Das den Sieberschen Erben gehörige Haus mit Acker No. 403 zu Lauban, gerichtlich taxirt auf 601 Thlr. 16 Sgr. 7½ Pf., soll

am 23. Oktober d. J., Nachmittags 4 Uhr,

unter den nebst der Taxe in unserm II. Büreau einzusehenden Bedingungen an ordentlicher Gerichtsstelle verkauft werden.

Lauban den 21. September 1852.

Auktionen.

4825. Die bereits angezeigte Auction zu Eichberg findet wegen eingetretener Hindernisse

Dienstag den 19. Oktober statt.

4816. In der Dominial-Forst zu Buschvorwerk sollen Sonnabend den 16. October c. 150 Schock trocknes Reißholz meistbietend verkauft werden.

4723. **Brauerei-Verpachtung.**

Besonderer Verhältnisse halber ist eine alleinige Brauerei in einer Stadt nebst schöner Wohnung und Kegelbahn, mit einem mäßigen Pacht sofort, oder zu Weihnachten zu übernehmen. Näheres in der Expedition des Boten.

Anzeigen vermischten Inhalts.

4804. Bei meinem Abgange von Hirschberg nach Jauer empfehle ich mich auf's Herzlichste.

Verwittwete Pastor Wenzel.

4786. Einem geehrten Publikum von Warmbrunn und Umgegend zeige ich ergebenst an, daß ich ein Putzgeschäft hierselbst eröffnet, und für Wintersachen auf's Beste und Billigste gesorgt habe. Eben so wird auch alles Andere auf's modernste angefertigt werden. Ich bitte daher ganz ergebenst mir ein geneigtes Vertrauen zu schenken.
Warmbrunn den 5. Oktober 1852.
Franziska Lichtnecker.

4807. Ich erlaube mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich als Fabrikarzt in Erdmannsdorf angestellt, im dortigen Fabrik-Gebäude wohne.
Erdmannsdorf, den 6. Oktober 1852.
Dr. Kruschwitz,
Prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

4798. **Warnung.**
Ein mir gänzlich unbekannter Mensch, im Alter von circa 20 Jahren, kleiner Statur, corpulent, erdreistet sich, indem sich derselbe für meinen Kutscher ausgiebt, seit einiger Zeit für mich Gelder an verschiedenen Orten zu entnehmen, und hat derselbe bereits die Frechheit gehabt, sich hierzu falscher Handschriften zu bedienen. Da ich einem derartigen Individuum durchaus weder Vollmacht noch Befugniß zur Entnahme von Geldern für mich ertheilt habe, so warne ich hierdurch vor diesem Betrüger und erkläre, wie ich für die ihm verabfolgten Summen in keiner Weise aufkommen werde. Gießmannsdorf, den 3. October 1852.
E. Raupach,
Dominial-Forst-Besitzer zu Ober-Baumgarten.

4835. **Ehrenerklärung.**
Ich habe den Bauergutsbesitzer August Rösel mit Worten beleidigt, mich aber mit demselben schiedsamtlich verglichen und erkläre denselben für einen rechtlichen und unbescholtenen Mann. Ehrenfried Latzke.

4812. **Ehrenerklärung.**
Der Dienstknecht Seidel allhier, hat mich in dem falschen Verdachte gehabt, als hätte ich von ihm behauptet, daß er Getreide gestohlen haben sollte. Dies ist völlig unwahr und beruht lediglich auf einer übeln Nachrede, wovon sich der ꝛc. Seidel in Gegenwart des hiesigen Schiedsmannes überzeugt, und mit der Versicherung von meiner Seite vollkommen zufriedengestellt erklärt hat, daß ich ihn stets für einen durchaus ehrlichen und unbescholtenen Menschen gehalten und ihm nichts Uebles nachzusagen wisse.
Ober-Röversdorf im Oktober 1852.
Die verehel. Bauergutsbesitzerin Beer.

4843. **Wohnungsveränderung.**
J. R. Schmidt, Gürtler- u. Bronze-Arbeiter, wohnt jetzt innere Langgasse, beim Schuhmacher-Meister Herrn Plöger.
Auch werden daselbst alle Sorten Handschuhe gewaschen.

Verkaufs-Anzeigen.

4810. Ein dreistöckiges, massives Wohnhaus, nebst einem Hinterhause, Hofraum und laufendes Röhrwasser, in einer der schönsten Kreisstadt Schlesiens, sowie auf einer Hauptstraße derselben gelegen, worin seit länger denn 30 Jahren eine sehr gut eingerichtete, rentable Bäckerei betrieben wird, ist veränderungshalber zu verkaufen. Näheres ist auf portofreie Anfragen zu erfahren in Bunzlau beim Pfefferküchler-Meister Wehner.

4666. **Freiwilliger Verkauf.**
Meine auf der Hellergasse hieselbst gelegene Besitzung, sub Nr. 909 u. 910, bin ich Willens sofort aus freier Hand zu verkaufen. Dieselbe besteht:
a) aus zwei zusammenhängenden, 2stöckigen Wohnhäusern, mit 15 Stuben, von denen 5 gewölbt, 4 gewölbten Küchen, gewölbten Hausfluren, großen lichten Keller- und Bodenräumen; b) einem Stall- und Remisen-Gebäude, in welchem 2 große Wagenschuppen und 5 Ställe, zu 16 Pferden; c) zwei großen Holzställen; d) einer erst neugebauten Scheuer, mit hölzerner Tenne, Bansen und 2 Remisen; e) einem neuen Wagenschuppen; f) einem Obst- und Gemüsegarten, incl. Hofraum, 3 Morgen Ackerfläche enthaltend.
Sämmtliche Gebäude sind durchgängig massiv, mit Ziegeln gedeckt, im besten Bauzustande, das Gehöfte theils durch 8' hohe Mauern, theils durch Lattenzäune eingeschlossen. Die ganze Besitzung eignet sich für jedes, größern Raum erfordernde Geschäft, oder Niederlage.
Das Nähere darüber beim Eigenthümer daselbst.
O. Werner.

4653. **Freistellen-Verkauf.**
Die Freistelle Nr. 62 zu Nieder-Kunzendorf bei Bolkenhain, mit Kram und Pachtschank, sowie 24 Magdeb. Morgen gutem Acker- und Wiesenland, gerichtlich abgeschätzt auf 2839 rthl., ist veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere beim Eigenthümer.

4832. Eine sehr vortheilhaft gelegene Gerberei, die einzige in einem belebten, großen Dorfe, mit 20 Scheffel Acker und Wiesen, steht unter soliden Bedingungen sofort zum baldigen Verkauf. Das Nähere sagt der Agent Wagner in Hirschberg.

4799. Ein sehr angenehm eingerichtetes, in gutem Baustand erhaltenes **Wohnhaus** mit 9 heizbaren Zimmern und Beigelaß, am Markt hierselbst belegen, mit Stallung und Wagenremise, ist für einen angemessenen billigen Preis, bei mäßiger Anzahlung, zu verkaufen. Hierüber ertheilt auf portofreie Anfragen nähere Auskunft der
Kaufmann H. Haveland in Parchwitz.

4828. **Meine Färberei**
bin ich willens zu verkaufen oder auch nach Umständen zu verpachten. Ruprecht.
Kupferberg im Oktober.

4815. **Rapskuchen**
sind zu haben bei M. Meyer in Löwenberg.

4787. Ein großer brauner Hühnerhund, englische Raçe, abgeführt, ist zu verkaufen. Das Nähere bei
Förster Krabel in Welkersdorf bei Löwenberg.

Beste Preßhefe, für deren Güte ich bürge wird an Wiederverkäufer, Conditoren und Bäcker jederzeit für die Fabrikpreise gegen baare Einsendung des Betrags versendet von
Louis Pleßner in Jauer,
4311 Essigfabrikant und Destillateur.

4726. Ein eisernes Stirnrad, circa 26 Zoll rhl. Durchmesser, 4 eiserne Lagerständer mit Metallpfannen, so wie noch einige andere Maschinentheile sind billig zu verkaufen. Nachweis giebt die Exped. des Boten.

4838. Durch persönliche Einkäufe auf der Leipziger Messe ist mein Waarenlager mit den neuesten Winterstoffen, sowohl in Tuch als auch Bucksfyn, Satin, Lamas, Düffel ꝛc. vollständig assortirt, welches ich einem geehrten Publikum zur gütigen Beachtung bestens empfehle.
Hirschberg, den 8. Oktober 1852. **Seidel.**

4840. **Julius Berger,** (Butterlauben-Ecke)
beehrt sich ergebenst anzuzeigen, daß die in der jüngsten Leipziger Messe persönlich eingekauften Neuheiten sämmtlich eingegangen sind und empfiehlt nur noch, ihrer besondern Schönheit wegen, die diesjährigen
Mäntel- und Kleider-Stoffe und double Shawls,
so wie für Herren
Beinkleider-, Rock- und Tween-Stoffe,
mit der Versicherung seinen geehrten Abnehmern die **äußerst billigsten Preise** zu stellen.

4837. **Julius Beyer,**
Uhrmacher in Hirschberg,
empfiehlt sein gut assortirtes Uhren-Lager zur gütigen Beachtung; dasselbe enthält alle Sorten Taschenuhren, Spieldosen, Rahmen-, Stutz- und Schwarzwälder Wanduhren in allen Größen.
Bei reeller Bedienung versichert der Obige die möglichst billigsten Preise.

4822. **Zum Verkauf**
liegen 20 Stück trockene Birken-Bohlen, 2 u. 2½ Zoll stark, 6 bis 7 Ellen lang, in Nr. 149 zu Cammerswaldau.

4728. Eine fast neue kupferne Destillirblase mit Messing-Hahn, 72 Quart pr. Inhalt, nebst Helm, Schlange und Kühltonne, ist billig zu verkaufen.
Nachweis giebt die Expedition des Boten.

4732. Auf dem Dominio Nieder-Kunitz bei Liegnitz stehen zwei bis dreihundert Stück Brackschaafvieh, welches sich zur Zucht, zur Mast und theils zum Schlachten eignet, zum Verkauf.

4823. Ein Repositorium mit 50 Schüben, noch im guten Zustande, ist billig zu verkaufen. Das Nähere beim
Kupferberg, den 6. Oktober 1852.
Buchbindermstr. Louis Kallert.

4801. **Dauermehl-Verkauf.**
Alle Sorten Dauermehl von vorzüglicher Güte empfiehlt zu Fabrikpreisen Carl Sommer zu Goldberg.
Kirchplatz Nr. 275.

Die Mode-Waaren-Handlung von J. D. Cohn,
„Strumpfstricker-Laube neben dem deutschen Hause",
empfiehlt, von der Leipziger Messe zurückgekehrt, das Waarenlager wiederum aufs reichhaltigste assortirt und macht besonders auf eine bedeutende Auswahl Mäntelstoffe aufmerksam. 4808.

4829. **Ein fast neuer, leichter, zweispänniger Fuhrwagen, mit eisernen Axen,** ist zu verkaufen und Näheres zu erfragen bei
A. Streit in Hirschberg; dem Gymnasium gradeüber.

4800. **Zu verkaufen.**
Eine in dem besten Zustande befindliche Handmühle, zum Schroten und Mahlen aller Getreidearten, wozu nur 2 Mann erforderlich sind, steht in Seichau, Haus-Nr. 109, zum baldigen Verkauf.
Das Nähere erfährt man beim Eigenthümer.

4805. Ein kleines **Orgelwerkchen** (Positiv) von fünf Stimmen, nämlich: Flöto 8' gedackt, Flöte 4', Octave 2', Octave 1', Quinte 2', ist billigst zu verkaufen. Das Nähere ist beim Kirchendiener Scholtz in Schweidnitz zu erfahren.

4802. **Weintrauben**
bester Qualität versende ich gegen franco Einsendung des Betrages von 1 Thaler ab für jede Summe, unter Berechnung von 2 sgr. pr. Pfd. einschließlich Emballage.
Grünberg in Schlesien. Friedrich Meusel.

Kauf-Gesuche.

4788. Das Dominium Ketschdorf kauft gesunde Kartoffeln.

4672 **Butter in Kübeln u. Töpfen**
kauft fortwährend Wilhelm Hanke in Löwenberg.

4820 Flachs wird vom Kupferberger Spinner-Comité à Pfd. bis 3 sgr, jedoch nicht höher, gekauft. Producenten wollen Proben portofrei an den Kämmerer Tschörtner einsenden.

Zu vermiethen.

4827. Die Mittel-Etage in meinem Hause hieselbst, bestehend in 4 großen heizbaren Zimmern, Küche, Keller, Kammern und Bodengelaß, auch einiges Gartenfeld, ist von Weihnachten oder Ostern ab zu vermiethen. Das Nähere ertheilt auf mündliche oder frankirte Anfragen der Eigenthümer.
Tietze, Gastwirth.
Hermsdorf u. K. den 6. Oktober 1852.

4776. In meinem Hause ist zu Neujahr der Laden nebst Wohnung in der Bahnhofgasse, welche bis dahin noch Herr Lederhändler O. Scholz inne hat, anderweit zu vermiethen. C. F. Appun in Bunzlau.

4810. Eine freundliche Stube mit Zubehör ist zu vermiethen, und künftigen Ersten zu beziehen bei
S. Niclas, Garnlaube No. 20.

4791. In einer der belebtesten Straßen Laubans ist ein, zu jedem Handlungsgeschäft passender Laden mit Ladenstube, Niederlage, Küche und Holzremise sogleich zu vermiethen. Pachtlustige belieben sich in frankirten Briefen an die No. 62 in Lauban zu wenden.

Personen finden Unterkommen.

4719. **Ein tüchtiger gewandter Schnitter, jedoch nur ein solcher, kann, sobald demselben in moralischer Beziehung nichts entgegensteht und sich eines angenehmen Aeußern erfreut, sofort in einem ziemlich lebhaften Manufaktur-Waaren-Geschäft placirt werden. Nähere Auskunft giebt die Expedition des Boten.**

4830. Unterkommen.
Ein Jäger, welcher sich zum Forst-Gehilfen eignet, findet bald ein Unterkommen beim
Revierförster Kutzner zu Langenau bei Lähn.

4796. Ein brauchbarer Tischler-Geselle findet dauernde Arbeit beim Tischlermeister Seidelmann.
Schönwaldau den 4. Oktober 1852.

4718. Ein erfahrener Branntweinbrenner von guten Empfehlungen kann sich sofort hier melden und Anstellung finden. Dom. Schwerta, den 29. September 1852.

Personen suchen Unterkommen.

4784. Ein im Kaufmännischen Fache, im Registratur- und Rechnungswesen vollkommen bewanderter unverheiratheter Mann, sucht zu Weihnachten d. J. als Buchhalter, Rechnungsführer, Sekretär rc. in einer Stadt oder auf dem Lande eine anderweitige Anstellung.
Hierauf Reflektirende wollen sich an die Expedition des Boten wenden.

4783. Ein junges gebildetes Mädchen, welches in allen weiblichen Arbeiten, besonders im Schneidern und Putzmachen, im Sticken und Weißnähen, bewandert ist, sucht bei einer Herrschaft als Kammmerjungfer, baldigst, oder zu Weihnachten d. J. ein Unterkommen. Hierauf Reflektirende wollen die Güte haben, sich wegen der Adresse, an die Expedition des Boten zu wenden.

Lehrlings-Gesuche.

4806. Ein Knabe rechtlicher Eltern, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt und Lust hat die Colonial-Waaren-Handlung zu erlernen, kann sich melden Schweidnitz Nr. 86.

4797. In ein Material-Waaren-Geschäft wird ein gesitteter Knabe rechtlicher Eltern als Lehrling zum baldigen Antritt gesucht. Näheres ertheilt die Exped. des Boten.

4813. Verloren.
Am 3. d. Mts. ist im Gasthof „zum blauen Hirsch" bis zur Kirchhofspforte (Schildauer Straße) ein kleiner goldner Schlangenring verloren gegangen. Derselbe ist gezeichnet mit: C. K., den 16. November 36; die Krone faßt 6 rothe Steine. Der ehrliche Finder wird höflichst darum ersucht, denselben gegen eine gute, angemessene Belohnung in der Expedition des Boten abzugeben. Auch wird vor Ankauf desselben gewarnt.

Geld-Verkehr.

4809. **200 Thaler** Kirchengelder leihet bald aus (5 %) das katholische Kirchenkollegium in Bolkenhain.

4656. **1200 Thaler** sind von Termin Michaeli, entweder im Ganzen, oder wenigstens in zwei Theilen, auf ländliche Grundstücke zur genügenden Sicherheit von unterzeichnetem Kirchkollegium auszuleihen.
Schmiedeberg den 25. September 1852.
Das katholische Kirchkollegium.

4790. **1400, 500** und **400 Thaler** sind sofort und **6** bis **700 Thaler** nächste Weihnachten, aber nur innerhalb der Hälfte des wirklichen wahren Werths, auf ländliche Grundstücke mir zur Verleihung übertragen und sehe ich der portofreien Einsendung der Ausweispapiere entgegen.
Der Gerichtsschreiber und Commiss. Carl Härtel zu Röchlitz bei Goldberg.

Einladungen.

4792. Montag den 11. Oktober wird mein neu erbauter Saal eingeweiht werden. Es wird von 2 Uhr ab Konzert und Abends Tanzvergnügen abgehalten. Für warmes Abendessen, Kuchen und alles Uebrige werde ich möglichst Sorge tragen und bitte ergebenst um recht zahlreichen Besuch
A. Besecke in den drei Eichen.

4764. **Die Restauration**
in der Baron v. Steinhausen'schen Bade-Anstalt auf der Schützengasse hierselbst wird heute eröffnet.
Die Lokalitäten sind eben so bequem als geschmackvoll eingerichtet und der elegante große Saal bietet größern Gesellschaften Gelegenheit zu Tanz- und anderen Vergnügungen.
Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch Gewährung vorzüglicher Speisen und Getränke, so wie durch prompte Bedienung und Abwechselung in den verschiedensten Genüssen, das gütige Vertrauen der hochgeehrten Gäste zu erwerben.
Ich bitte deshalb um recht zahlreichen Besuch. —
Bemerkung: Auch bin ich sehr gern bereit den Saal zu Hochzeiten rc. unter sehr soliden Bedingungen einem hochverehrten Publikum zu überlassen.
Hirschberg den 4. October 1852.
Reinhold Neumann, Restaurateur.

4839. **Concert-Anzeige.**

Zur Eröffnung des neu eingerichteten Lokals zum Cursaal (Mineral-Bade) findet auf Sonntag als den 10. d. Mts. von der Capelle des Herrn Musikdirigenten Elger aus Warmbrunn Concert statt. Anfang 3 Uhr Nachmittags. Entrée für Herren $2\frac{1}{2}$ Sgr. Damen 1 Sgr. Um recht zahlreichen Besuch bittet ganz ergebenst

Hirschberg. Reinhold Neumann, Restaurateur.

4834. Sonntag den 10. Oktober ladet zur Kirmes und Tanzmusik ergebenst ein und bittet um zahlreichen Besuch der Brennereipächter Strauß in Schwarzbach.

4766. **Einladung.**

Zum Erntefest auf Sonntag den 10. October ladet nach Grunau freundlichst ein; auch werden gesottene Karpfen und gute Kuchen zu haben sein. Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst Wittwe Rücker in Grunau.

4840 **Zur Kirmes in Neu-Schwarzbach,** Sonntag den 10. und Montag den 11. Oktober, sowie folgende Tage, ladet mit dem Bemerken ergebenst ein, daß Sonntag den 10. und Montag den 11. Tanzmusik stattfindet Für frischgesottene Karpfen und gute Kuchen, sowie für alles Andere wird bestens sorgen und bittet um recht zahlreichen Besuch Strauß.

4833. Zum Entenbraten und frischen Kuchen, sowie zu anderen Speisen auf Mittwoch den 13. h. m. ladet freundlichst ein verw. Rücker in Grunau.

4821. **Zur Kirmes**

auf Mittwoch den 13. und Sonntag den 17. October ladet ergebenst ein W. Körner.

Stonsdorf den 7. October 1852.

4731. **Zur Kirmesfeier**

auf Sonnabend den 9. und Sonntag den 10. Okt. c. ladet ergebenst ein Ludwig Schweitzer in Erdmannsdorf-Zillerthal.

4836. **Einladung**

Zu einem Nummer-Scheibenschießen um Geld, aus Pürschbüchsen, mit Gebrauch des Diopters, auf den 14ten und 15. Okt., ladet Schießliebhaber freundlichst ein. Alles Nähere besagt das Reglement. Um geneigten Besuch bittet verwittw. Rücker zu Grunau.

4814. **Kirmes in Boberröhrsdorf.**

Mittwoch den 13., Sonntag den 17. und Montag den 18. Oktober findet Tanzmusik statt. Mittwoch den 13. Oktober wird ein Kegelschieben um ein Schwein abgehalten. Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst Süßmann, Brauermeister.

4818. **Einladung.**

Zur Anfangs-Kirmes, als morgen Sonntag den 10. Oct., sowie folgende Tage, ladet freundlichst ein Tschörtner, Gerichts-Scholz.

Maiwaldau, den 9. Oktober 1852.

4793. Sonntag den 10. u. Donnerstag den 14. d. M. lade ich zur Kirmes, so wie Freitag den 15., als am Geburtstag Sr. Majestät des Königs, zu einem Scheibenschießen aus Pürschbüchsen (um Geld) ergebenst ein. Bei schlechter Witterung ist für einen trockenen Schießstand gesorgt.

Arnsdorf Birkicht. Der Schenkwirth Heinrich Beck.

4824. Zum Schlusse meines diesjährigen Fungirens auf der Hogoly wird Sonntag den 10. Oktober, laut hoher Genehmigung, ein Tanzvergnügen stattfinden und bitte zum letzten Male um recht zahlreichen Besuch. Nixdorf, Restaurateur.

4785. Zur Kirmes, den 10ten und 17. d. Mts., so wie Donnerstag den 14ten zu einem Scheibenschießen aus Pürschbüchsen um Geld, ladet ganz ergebenst ein G. Rüger, Gastwirth in Hohenwiese.

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 7. Oktober 1852.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	19	—	2	10	—	2	9	—	1	18	—	—	29	—
Mittler	2	17	—	2	8	—	2	4	—	1	15	—	—	28	—
Niedriger	2	12	—	2	6	—	2	—	—	1	12	—	—	27	—

Erbsen: Höchster 2 rtl. 10 sgr. — Mittler 2 rtl. 5 sgr.

Cours-Berichte.

Breslau, 5. Oktober 1852.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	96	G.
Kaiserl. Dukaten	96	G.
Friedrichsd'or	$113\frac{2}{3}$	Br.
Louisd'or vollw.	111	G.
Poln. Bank-Billets	$97\frac{11}{12}$	Br.
Oesterr. Bank-Noten	$88\frac{1}{12}$	G.
Staatsschuldsch. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$94\frac{1}{4}$	G.
Seehandl.-Pr.-Sch.	$129\frac{3}{4}$	G.
Posner Pfandbr. 4 pCt.	$105\frac{7}{12}$	Br.
dito dito neue $3\frac{1}{2}$ pCt.	98	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$98\frac{3}{4}$	Br.
Schles. Pfdbr. neue 4 pCt.	$104\frac{1}{2}$	Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	$104\frac{7}{12}$	Br.
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ pCt.	$98\frac{1}{4}$	Br.
Rentenbriefe 4 pCt.	$101\frac{1}{4}$	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	106	Br.
dito dito Prior. 4 pCt.	—	G.
Oberschl. Lit. A. $3\frac{1}{2}$ pCt.	171	G.
dito Lit. B. $3\frac{1}{2}$ pCt.	147	G.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	101	Br.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	$90\frac{1}{4}$	Br.
Niederschl.-Märk. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$100\frac{1}{4}$	G.
Neisse-Brieg 4 pCt.	75	Br.
Cöln-Minden $3\frac{1}{2}$ pCt.	$112\frac{1}{4}$	Br.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	42	Br.

Wechsel-Course.

Amsterdam 2 Mon.	$142\frac{7}{12}$	Br.
Hamburg k. S.	$152\frac{1}{6}$	Br.
dito 2 Mon.	$151\frac{1}{4}$	Br.
London 3 Mon.	$6.23\frac{2}{3}$	Br.
dito k. S.	—	Br.
Berlin k. S.	$100\frac{1}{12}$	Br.
dito 2 Mon.	$99\frac{1}{6}$	G.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.